

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 63 (1980)
Heft: 10

Artikel: Kaum zu glauben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-412648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In diese Zustände griff nun ein Mann ein, dem Gerechtigkeit und Toleranz viel bedeuteten und der ein Wegbereiter der Aufklärung war. Voltaire vernahm auf seinem Gut in Ferney von einem ihn besuchenden Marseiller Kaufmann, Dominique Audibert, Näheres über den Calas-Prozess in Toulouse. Er zweifelte sogleich an der Gerechtigkeit des Todesurteils über Jean Calas. Auch hielt es Voltaire für unmöglich, dass der 63jährige Vater Calas seinen 28jährigen, körperlich kräftigen Sohn Marc-Antoine hätte erdrosseln können. Noch ausführlichere Beweise der Unschuld von Jean Calas und seiner Familie erbrachten die zwei Brüder Pierre und Donat Calas, die auf ihrer Flucht in die Schweiz Voltaire in Ferney aufsuchten. Einige Zeit später hatte auch die Witwe des Hingerichteten das Glück, Voltaire in Ferney für ihr Schicksal zu interessieren. Voltaire versuchte nun zur Ehrenrettung der unschuldig Verurteilten einflussreiche Persönlichkeiten zu gewinnen. So sandte der bekannte Rechtsanwalt

Elie de Beaumont, zusammen mit 15 anderen namhaften Juristen, an das Gericht in Toulouse ein Beschwerdeschreiben, worin er die Wiederaufnahme des Calas-Prozesses verlangte. Voltaire aber machte in Schriften die Öffentlichkeit auf das gerichtliche Fehlurteil aufmerksam, das für die Familie Calas zum Verhängnis geworden war. Wenn auch diese Schriften Voltaires oft beschlagnahmt wurden, so verfehlten sie doch nicht ihren Zweck. Den stärksten Erfolg hatte die Veröffentlichung der Schrift «Traité sur la tolérance», die vorerst in beschränkter Anzahl erschien, dann aber 1765 neu gedruckt und erweitert wurde und das erreichte, was Voltaire mit ihr beabsichtigte. **Das Ergebnis dieser Abhandlung war, dass das Parlament in Paris im gleichen Jahre, nach einer Revision des Prozesses, Jean Calas und seine Familie für unschuldig erklärte.** Das eingezogene Vermögen wurde der Familie zurückgegeben. Ludwig XV. bewilligte ihr ausserdem für alles Schwere, das sie zu erdulden hatte, die Ent-

schädigungssumme von 35 000 Livres. **Doch weder das Parlament in Toulouse noch der mitschuldige Klerus wurden wegen des Justizmordes an Jean Calas zur Rechenschaft gezogen.**

Um den früheren guten Ruf des Hingerichteten wieder herzustellen, hatte Voltaire vier Jahre seines Lebens und einen beträchtlichen Teil seines Vermögens geopfert. Als er die Nachricht vom glücklichen Ausgang des Calas-Prozesses erhielt, hatte er das Gefühl, noch nie im Leben eine reinere Freude empfunden zu haben.

Natürlich wäre über den Fall Calas noch viel mehr zu berichten. Er ist indes ein bezeichnendes Beispiel dafür, was Fanatismus, Unduldsamkeit, Hass und Voreingenommenheit anrichten vermögen. Wenn man Voltaire auch oft als einen Zyniker bezeichnet, so war er doch ein unentwegter Kämpfer für Duldsamkeit, Gerechtigkeit und Freiheit.

Fritz Brunner

Kaum zu glauben

Bei den Naturfreunden gibt es auch eine Gruppe Esperantisten. In der Juni-Information für die Freunde und Gönner des Esperanto fanden wir folgenden Hinweis, kommentarlos.

Papst Johannes-Paul II.: Im Jahr 1977 war er, damals Metropolit von Krakau, Gönner und Förderer des 37. Kongresses der Internationalen Esperanto-Vereinigung der Katholiken (= IKUE), der in Czestochowa, Polen, tagte. Dazu schrieb der Metropolit Wojtyla: «Der Glaube und die Nächstenliebe mögen Euch helfen, die zerrissene Welt unter dem Schutze eines einzigen Hirten zu einer einträchtigen Schafherde zu vereinigen. Die übernationale Sprache Esperanto diene wirksam diesem edlen Ziele.»

Als edles Ziel wird hier also bezeichnet, die Welt unter einem **einzigen** Hirten zu einer **Schafherde** zu einigen. Erstaunlich ist es, dass Esperantisten solche Worte als Information bezeichnen. L. K.

Um ein tadelloses Mitglied einer Schafherde sein zu können, muss man vor allem ein Schaf sein.

Albert Einstein

Liebe Leserin,
lieber Leser,

Abonnementseinladung

wenn Ihnen diese Zeitschrift gefällt, und wenn Sie den «Freidenker» regelmässig lesen möchten, bitten wir Sie, die anhängende Abonnementsbestellung auszufüllen und in den nächsten Briefkasten zu werfen. Für Ihre Sympathie und Ihr Interesse danken wir Ihnen im voraus.

Mit freundlichen Grüssen

Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Abonnementsbestellung

(Das Gewünschte bitte ankreuzen)

☐ Ich bestelle hierdurch bei der FREIDENKER-VEREINIGUNG DER SCHWEIZ, Postfach 88, 8630 Rüti ZH
1 Jahresabonnement auf die Zeitschrift «Freidenker»
zum Preis von Fr. 12.— (erscheint monatlich)

Wird das Abonnement nicht vor Ablauf eines Jahres aufgehoben, bleibt es für ein weiteres Jahr in Kraft.

☐ Ich interessiere mich für die Mitgliedschaft bei der Freidenker-Vereinigung der Schweiz und ersuche um Zustellung von Informationsmaterial.

Name und Vorname:

Strasse:

PLZ und Wohnort:

Datum: